



# INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 8/2013



## Schule

So macht Unterricht Spaß:  
Hightech im Klassenzimmer



## Natur

Das Ingolstädter Gartenamt  
feiert den 100. Geburtstag



## Gesundheit

Ingolstadt im Zentrum  
der Telemedizin

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt





## Mit Schanzi ins Museum

Wie haben die Ritter und Burgfräulein im Mittelalter gegessen? Mit welchen Dingen haben Kinder früher gespielt? Wo treibt sich eigentlich der Räuber Hotzenplotz so rum? Antworten auf diese Fragen liefert das Aktivprogramm für Kinder (und ihre erwachsenen Begleiter) im Stadtmuseum. Auf abwechslungsreiche und amüsante Weise präsentieren die Museumspädagogen kindgerecht aufbereitete Themen. Spiel, Spaß und Spannung sind garantiert – und am Schluss haben die Kleinen sogar noch etwas über die Geschichte der Stadt gelernt. Maskottchen der Programme (die in der Regel am Samstag und Sonntag stattfinden) ist das Kinderwappentier „Schanzi“, das die kleinen Besucher auf ihren Abenteuerreisen in die Vergangenheit begleitet. Weitere Informationen gibt es unter Telefon (08 41) 3 05 18 85.

## Die Parkplätze bleiben

Die Diskussion war lang und intensiv, die anschließende Abstimmung dann denkbar knapp: Mit nur einer Stimme Mehrheit beschloss der Stadtrat in seiner jüngsten Vollversammlung, dass es weiterhin Parkplätze in der Theresienstraße geben wird – allerdings zwei weniger als vorher (20 statt 22). Außerdem werden die Stellflächen von der Straßenmitte an den Rand gerückt: Vor der Volksbank wird es sieben Parkplätze geben, vor dem Sausalitos elf und vor dem Lebenshilfe-Geschäft zwei Behindertenparkplätze.

## Zahl der Woche

# 41 592

Ingolstädter sind Mitglied in einem Sportverein. Das entspricht etwa einem Drittel der Bevölkerung. Am beliebtesten sind Fußball (8000 Mitglieder), Turnen (6600) und Tennis (2700). Insgesamt sind im Stadtgebiet 113 Sport- und Schützenvereine registriert (Stand: Dezember 2012).

## SCHULE

# SO MACHT UNTERRICHT SPASS

## Hightech im Klassenzimmer: Ingolstädter Schüler lernen mit modernster Technik



**Beliebt: Interaktive Tafel im Reuchlin-Gymnasium.**

Foto: Thomas Michel

Zugegeben: Für jemanden, der die Schulbank schon vor geraumer Zeit verlassen hat, wirkt der schlanke weiße Kasten an der Wand, der wie ein überdimensionaler Fernseher aussieht, eher befremdlich. Früher stand an dieser Stelle eine „normale“ Tafel, im typischen Dunkelgrün, mit weißer Kreide beschreibbar und mit nassem Schwamm abwaschbar. Doch das war gestern. Die herkömmliche Schultafel hat längst ausgedient. Die Gegenwart und die Zukunft gehören den „interaktiven Whiteboards“.

Elisabeth Fackelmann ist von den Hightech-Geräten begeistert: „Ich möchte nie mehr ohne interaktive Tafel unterrichten müssen“, sagt die Lehrerin am Reuchlin-Gymnasium und lacht. In der 5d steht gerade Deutsch auf dem Stundenplan, die Stimmung bei den Kindern ist sehr gut. „Die Tafeln ermöglichen einen viel abwechslungsreicheren und ansprechenderen Unterricht, als das früher je möglich war“, berichtet Fackelmann. Ein Sprachbeispiel oder kurzes Video auf Knopfdruck, schnell etwas im Internet nachschlagen,

die Kinder an der Tafel zeichnen und schreiben lassen – mit dem Multimedia-Gerät ist das alles kein Problem.

Doch interaktive Tafeln sind nur ein Baustein der „Multimedia-Revolution“ im Klassenzimmer. Die Anzahl der Beamer an städtischen Schulen hat sich in nur vier Jahren mehr als verdoppelt, sogenannte „Dokumentenkameras“ lösen sukzessive den sperrigen Overheadprojektor ab, und an der Mittelschule Herschelstraße stehen den Schülern jetzt sogar 24 iPads zur Verfügung. Finanziert wurden diese Tablet-Computer – die ersten an einer Ingolstädter Schule – über den Bürgerhaushalt. Aber auch die Anzahl der „normalen“ Computer an den Schulen hat sich rasant nach oben entwickelt. Weit über 3000 Geräte sind stadtweit derzeit im Einsatz, in IT-Räumen, aber auch in sogenannten „Lerninseln“ im Klassenzimmer oder in der Bibliothek. Am Katharinen-Gymnasium gibt es sogar einen „digitalen Vertretungszettel“. Über einen Monitor können sich die Schüler so über aktuelle Stundenausfälle informieren.

Die digitale Zukunft hat natürlich ihren Preis: Um die 5000 Euro kostet etwa eine interaktive Tafel, bis Ende des Jahres werden über 220 Klassenzimmer im Stadtgebiet damit ausgerüstet sein. „Allein im Schulzentrum Süd-West, wo derzeit die neuen Gebäude für die Mittel- und Realschule gebaut werden, installieren wir heuer 77 interaktive Tafeln“, berichtet Karl Fumy, der im städtischen Amt für Informations- und Datenverarbeitung zusammen mit vier Kollegen für die Betreuung der Schulen zuständig ist. Im Jahr 2006 wurde das erste „Whiteboard“ in einer Ingolstädter Schule in Betrieb genommen. Wie Elisabeth Fackelmann wollen die meisten Lehrkräfte nicht mehr darauf verzichten. Genauso wie die Reuchlin-Schüler der 5d, die die interaktive Tafel „super“ und „voll toll“ finden. Die alte Kreidetafel möchte hier jedenfalls niemand mehr zurückhaben...



## SCHULE

# AM PULS DER ZEIT

Im Gespräch mit Gabriel Engert, Referent für Kultur, Schule und Jugend



Gabriel Engert

**Herr Engert, auch in Ingolstadt werden die Schulen sukzessive mit modernen technischen Geräten, wie interaktiven Tafeln, Beamern und Tablets, ausgestattet. Warum ist „Hightech im Klassenzimmer“ inzwischen so wichtig?**

„Auch die Schulen müssen am Puls der Zeit bleiben. Kinder und Jugendliche haben heute stets eine Vielzahl technischer Geräte um sich, der Umgang mit dem Computer beispielsweise ist für die meisten ei-

ne Selbstverständlichkeit. Daran müssen die Schulen anknüpfen. Da ist es nur konsequent, wenn die Schulen nicht an Kreidetafel und Overheadprojektor festhalten, sondern mit der Zeit gehen und zum Beispiel interaktive Tafeln und Beamer in die Klassenzimmer holen. Wir nehmen viel Geld in die Hand, um die Schulen mit solchen Geräten auszustatten. Dabei achten wir natürlich auf praktikable, sinnvolle und robuste Systeme, die möglichst viele Leistungen vereinen.“

**Welche Vorteile hat eine moderne technische Ausstattung der Klassenzimmer im Unterrichtsalltag?**

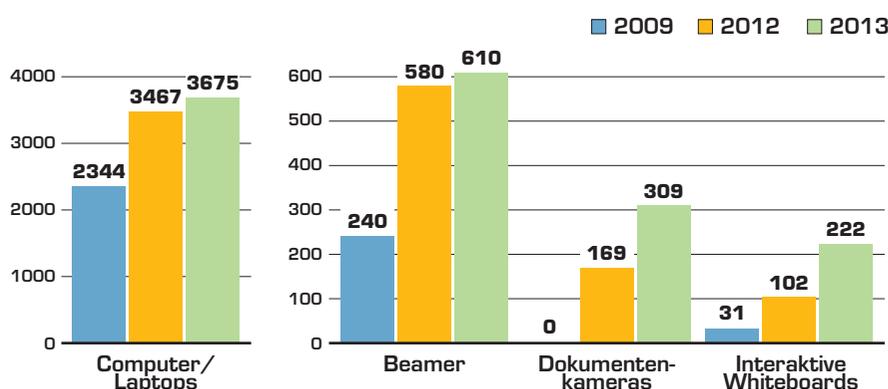
„Der Unterricht wird deutlich praxisorientierter, interaktiver und auch attraktiver. Die Lehrer brauchen keinen Kassettenrekorder mitnehmen, um Sprachbeispiele abzuspielen, oder müssen einen Fernseher ins Zimmer rollen, um einen Lehrfilm zu zeigen. Über interaktive Tafeln geschieht das alles auf Knopfdruck. Schüler können die Tafeln über spezielle Stifte oder sogar mit dem Finger ganz intuitiv bedie-

nen, damit zum Beispiel schreiben und zeichnen. So werden die Kinder und Jugendlichen auch geschult, verantwortungsbewusst mit der Technik umzugehen. Viele Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsstoffe sind heute über das Internet abrufbar und können so in den Unterricht eingebracht werden.“

**Wie kommen die Geräte bei Schülern und Lehrern an?**

„Bei den Schülern durchweg positiv. Wir haben vielfach die Erfahrung gemacht, dass der Unterricht für die Kinder und Jugendlichen jetzt attraktiver und interessanter gestaltet werden kann. Die Schulen stehen nicht zuletzt deshalb voll hinter dem Konzept. Genauso wie die meisten Lehrer. Natürlich tun sich hier im Regelfall jüngere Lehrkräfte leichter, während andere vielleicht noch den richtigen Zugang zur Technik finden müssen. Unumgänglich ist in jedem Fall eine gründliche Schulung der Lehrer, denn die modernsten Geräte bringen nichts, wenn sie nicht oder nicht richtig eingesetzt werden.“

## Entwicklung: „Hightech im Klassenzimmer“



## Die interaktive Tafel

Herzstück der modernen Hightech-Geräte ist ein Touch-Bildschirm, der ähnlich funktioniert, wie etwa beim Tablet-PC oder Smartphone – nur eben auf Schultafel-Größe. Die Schüler und Lehrkräfte können mit einem speziellen Stift beziehungsweise mit dem Finger auf der Fläche schreiben, zeichnen und interagieren. Die Steuerung funktioniert intuitiv über Gesten, wie Wischen und Drehen. Lehrer können auf Knopfdruck Audio- und Videodateien abspielen und Unterrichtsmaterialien abrufen.



## NATUR

# INGOLSTADT BLÜHT AUF

Das Gartenamt taucht die Stadt anlässlich des 100-jährigen Bestehens in ein farbenprächtiges Blütenmeer



Im Einsatz für eine grüne Stadt: 100 Mitarbeiter des Gartenamtes kümmern sich um etwa 600 Hektar Grünflächen.

Foto: Gartenamt

Seit nunmehr einem Jahrhundert sorgen die Mitarbeiter des Ingolstädter Gartenamtes für eine angenehme „Wohlfühl-atmosphäre“ in der Stadt – mit farbenfrohen Blumenbeeten in den Parks, saftig grünen Grünflächen und attraktiven Spielplätzen. 100 Jahre Gartenamt, 100 Jahre Grün in der Stadt: Auf geht's ins Jubiläumsjahr!

### Ein Blick zurück...

Natürlich ist das „öffentliche Grün“ keine „Erfindung“ des Gartenamtes. Doch in der Zeit vor 1913 kümmerte sich nicht etwa die Stadtverwaltung um die Beete und Bäume, sondern Militärangehörige und die Bürger selbst. Organisiert von Kommissionen und Verschönerungsvereinen wurden die ersten Grünflächen und Parks angelegt. Im Jahr 1913 stellte die Stadt den ersten Gärtner ein, der Grundstein für das Gartenamt war gelegt. Es entstanden eine Stadtgärtnerei, ein Gewächs- und Palmenhaus und schließlich eine Baum-

schule. Mit der Stadtbevölkerung wuchs auch der Bedarf an Grünflächen und damit die Zahl der Angestellten. „Heute haben wir in der Hochsaison weit über 120 Mitarbeiter, die mit ihren grünen Daumen dafür sorgen, dass die rund 600 Hektar Grünflächen der Stadt immer top gepflegt sind“, berichtet der Leiter des Gartenamtes, Ulrich Linder.

### ...und nach vorn

Die Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr laufen auf Hochtouren: „Wir haben bereits im Herbst 100 000 Zwiebelpflanzen gesetzt, die die Stadt ab Frühling in ein ganz besonders farbenfrohes Licht tauchen werden. Allein im Klenzepark leuchten 500 Rosen in 40 Sorten von Schneeweiß bis Himbeerrot. Und die Tillywiese wird mit 10 000 Narzissen und Tulpen verschönert“, so Linder. Doch nicht nur die stadtweite Pflanzaktion verkündet das Jubiläumsjahr, bis Herbst wird es eine gan-

## 100 Jahre Gartenamt

### Das Programm:

- **16. bis 24. März:** Das Gartenamt auf der miba (Halle 4)
- **17. April:** Frühlingsforum im Klenzepark
- **9. Juni:** Tag der offenen Tür im Gartenamt
- **22. Juni:** Sommerführung im Rosengarten, Klenzepark
- **26. Juni bis 4. August:** Ausstellung „Duftendes Grasse“ im Klenzepark
- **30. Juni bis 31. Oktober:** Ausstellung im Bauerngerätemuseum „Radi, Rosen, Hecken-schere – Geschichten vom Ingolstädter Gartenbau“
- **Mitte Juli bis Mitte August:** „IN voller Blüte“ – Garteninstallationen in der Altstadt

ze Reihe von Veranstaltungen geben, die sich mit sämtlichen Aspekten des Gartenamtes beschäftigen (siehe Infokasten oben).

### Stets für Sie da!

Wie wird welche Pflanze im heimischen Garten angebaut? Welche Pflege ist nötig? Fragen wie diese beantwortet Hanne Roth gerne. Die „Fachberaterin für Gartenkultur und Landespflege“ ist seit wenigen Monaten Ansprechpartnerin für die „Gartenfragen“ der Bürger. Roth kennt sich im botanischen und ökologischen Bereich hervorragend aus, was sie schon 1992 mit ihrer Mitarbeit an der Landesgartenschau eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat. Und deshalb darf Hanne Roth auch das floristische Gestaltungskonzept für die nächste Landesgartenschau mitbetreuen, die im Jahr 2020 im Schanzer Nordwesten stattfinden wird. Dann wird Ingolstadt noch weiter aufblühen – dank dem Gartenamt.



## MESSE

# ZU GAST BEI FREUNDEN

## Auf der „miba“ präsentieren sich auch Stadtverwaltung und Partnerstädte

Alle zwei Jahre wird der Festplatz an der Dreizehnerstraße zum großen Messegelände. Zur „Mittelbayerischen Ausstellung“, kurz „miba“, werden auch in diesem März wieder an die 70 000 Besucher erwartet, die sich in den 14 Hallen an den Ständen der regionalen Firmen und Unternehmen informieren, die verschiedenen Sonderschauen besuchen und das attraktive Rahmenprogramm genießen. Selbstverständlich ist auch die Stadt Ingolstadt auf der größten Ausstellungsmesse zwischen München und Nürnberg vertreten. Zusammen mit den Tochterunternehmen präsentieren sich

einige Ämter der Stadtverwaltung auf der „miba“. Besonders erfreulich ist, dass es auch heuer wieder gelungen ist, alle neun Partnerstädte mit ins Boot zu holen.

### Landestypische Schmankerl

Internationales Flair in der Halle 4 ist garantiert, wenn die Delegationen aus Carrara, Grasse, Kirkcaldy, Kragujevac, Manisa, Murska-Sobota, Moskau, Opole und Győr die Besucher zum Staunen bringen. Es gibt landestypische Speisen und Getränke, etwa Crêpes (Grasse), Lachs (Kirkcaldy),

Wein (Carrara) und Weintrauben (Manisa). Natürlich kommen auch die touristischen Informationen zu den jeweiligen Regionen nicht zu kurz – vielleicht wird ja eine der Partnerstädte das Ziel für den nächsten Sommerurlaub? An einigen Ständen wird auch typisches Handwerk gezeigt, zum Beispiel Marmorarbeiten (Carrara) und Töpferkunst (Opole). Weitere Höhepunkte sind die Boule-Bahn am Stand von Grasse sowie die Auftritte der „Kirkcaldy Highschool Pipeband“ am ersten Wochenende.

### Gesund und sparsam

Direkt an die Stände der Partnerstädte gliedern sich die Ausstellungsflächen einiger Ämter der Stadtverwaltung an. So präsentiert sich zum Beispiel das Gesundheitsamt unter dem Motto „Werd aktiv für Dich!“ mit diversen Aktionen: Anleitungen zu kurzen Bewegungsübungen, Körperfettmessungen, BMI-Bestimmung und Konzentrationsspiele. Außerdem werden auf den Bühnen verschiedene Auftritte gezeigt, unter anderem Bauchtanz, Breakdance und Sportgymnastik. Natürlich stehen die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes auch für Fragen, Beratung und Informationen zur Verfügung. Das Umweltamt legt heuer den Schwerpunkt auf das „Energiesparen“. Die Fachleute zeigen zum Beispiel Modelle von Fensteraufbauten, hocheffiziente Heizumwälzpumpen und moderne Beleuchtungsmittel. Anhand dieser Objekte können die Besucher unterschiedliche Arten der Energieeinsparung im Haushalt direkt „erleben“. Einen Besuch wert sind die Stände des Kulturamtes und des Gartenamtes. Ebenfalls vertreten sind die Museen, darunter das Stadtmuseum, das Bauerngerätemuseum, das Medizinhistorische Museum und das Museum für Konkrete Kunst. Interessant für die Besucher sind auch die Präsentationen der städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen, etwa des Klinikums, der Stadtwerke, von INVG und IFG. Genaueres zum Programm an diesen Ständen erfahren Sie in der nächsten Ausgabe von „Ingolstadt informiert“.



Die Stadt Ingolstadt sowie die neun Partnerstädte präsentieren sich auf der „miba“ mit einem abwechslungsreichen Programm.

Foto: Helmut Bräuherr

## Die „miba“ 2013

Die diesjährige „Mittelbayerische Ausstellung“ auf dem Festplatz an der Dreizehnerstraße wird am Samstag, 16. März, um 10.30 Uhr von Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann offiziell eröffnet. Die Messe ist anschließend bis Sonntag, 24. März, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Am 18. März besucht

der Oberbürgermeister gegen 14 Uhr die „Stadthalle“ und nimmt an einem Messerudgang mit Veranstalter Heinrich Sandner teil. Aktionstage mit verbilligten Eintrittspreisen sind der 18. März („Seniorentag“), 19. März und 21. März („Pärchentage“) sowie der 20. März („Familientag“).



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

## KLINIKUM

# GESUNDHEIT AUS DER FERNE

## Bayerischer Telemedizintag feiert im Klinikum Premiere



**Telemedizinisches Netzwerk:** Ende Februar unterzeichneten die Vertreter der GPI einen Vertrag zur gemeinsamen Nutzung einer Kommunikationsplattform. Das Bild zeigt (von links) Siegfried Jedamzik (GO IN), Andreas Stobbe vom Geriatriezentrum Neuburg, Günter Strobl von den Kliniken St. Elisabeth in Neuburg, Heribert Fastenmeier, Rechtsanwältin Christine Brunner, EDV-Leiter Thomas Kleemann (alle Klinikum) und Dietmar Eine vom Kreiskrankenhaus Schrobenhausen.

Foto: Klinikum

Ein Netzwerk in der Schlaganfallversorgung, Operationen aus der Ferne oder mehr Sicherheit bei Herzrhythmusstörungen – Telemedizin bietet viele neue Möglichkeiten. Diese Woche stand Ingolstadt ganz besonders im Mittelpunkt der telemedizinischen Entwicklung. Beim

1. Bayerischen Tag der Telemedizin im Klinikum Ingolstadt versammelten sich zahlreiche Experten aus dem ganzen Freistaat am vergangenen Donnerstag, um sich über Erfahrungen und Möglichkeiten der Verbindung aus Medizin und Datennetzwerk auszutauschen.

### Vernetzte Medizin

Das Hightech-Elektronenmikroskop in Regensburg, der Spezialist, der es aus rund 80 Kilometern Entfernung in Ingolstadt bedient – auf dem 1. Bayerischen Telemedizintag wurde mehrfach deutlich, welche Vorteile die Telemedizin für die medizinische Versorgung bieten kann. Die Medizin vernetzt sich besser und bringt Spezialisten und Patienten näher zusammen. Das Spektrum reicht dabei von der Übertragung der Blutwerte bei Diabetikern oder im Notfall bei Herzinfarktpatienten aus dem Krankenwagen oder zum computergestützten Trainingsprogramm für Patienten mit Sprachstörungen und anderen Möglichkeiten, die sich durch die verbesserte Vernetzung und schnelle Datenübertragung ergeben. Wie wichtig das Thema Telemedizin eingestuft wird, zeigt schon die Tatsache, dass der bayerische Gesundheitsminister Dr.

## Was ist Telemedizin?

Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bedeutet Telemedizin, dass Ärzte oder andere an der Therapie Beteiligte medizinische Dienstleistungen erbringen und dabei von ihren Patienten räumlich getrennt sind. Sie kann viele verschiedene Formen annehmen. Von der Sprechstunde mit dem Arzt per Videokonferenz bis zu ferngesteuerten

Operationen ist bereits heute vieles möglich. Das Klinikum Ingolstadt hat bereits eine eigene Kommunikationsplattform zum Datenaustausch aufgebaut und nutzt sie zum effizienten und sicheren Austausch für die Behandlung relevanter Daten im Rahmen von GPI oder der telemedizinischen Schlaganfallbehandlung im NEVAS-Projekt.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Marcel Huber seine Teilnahme zugesagt hatte. Auch im Klinikum ist Telemedizin ein wichtiges Thema und bereits in verschiedenen Bereichen im Einsatz – etwa in der Schlaganfallversorgung. Das Klinikum ist eines von drei großen Schwerpunkthäusern in Sachen Schlaganfalltherapie in dem NEVAS-Netzwerk, in dem sich insgesamt bis rund 20 regionale Krankenhäuser zusammenschließen und gemeinsam die Versorgung von Schlaganfallpatienten in der Fläche verbessern wollen. „In der Schlaganfallversorgung ist Zeit ein sehr wichtiger Faktor“, sagt Prof. Dr. Günter Ochs, der Ärztliche Direktor des Klinikums, der als langjähriger Direktor der Neurologischen Klinik die Schlaganfallspezialstation „Stroke Unit“ aufgebaut hatte. „Es ist wichtig, dass der Patient möglichst früh von einem Spezialisten gesehen wird.“ Bereits seit einiger Zeit werden daher Patienten aus Weißenburg oder Neuburg nicht mehr sofort nach Ingolstadt transportiert, sondern vor Ort in den dortigen Krankenhäusern versorgt.

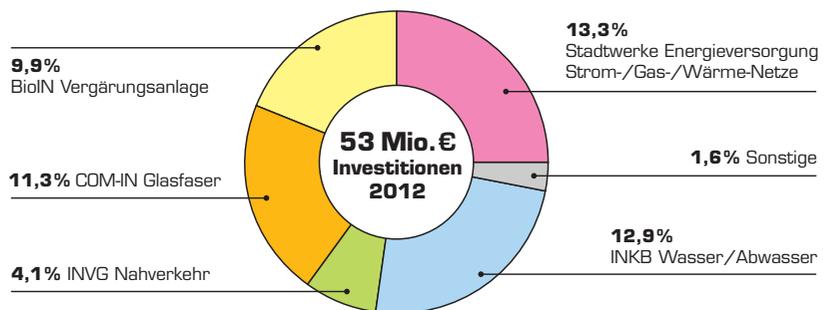
Die dortigen Ärzte nehmen über eine telemedizinische Verbindung Kontakt mit einem Neurologen im Klinikum auf, der den Kollegen vor Ort dann zum weiteren Vorgehen berät und unterstützt. „Wir haben mit dem System bereits sehr gute Erfahrungen gemacht“, so Ochs. Auch die Kliniken in Pfaffenhofen sowie Eichstätt und Kösching sollen im Rahmen des NEVAS-Projekts an das Klinikum angebunden werden.

## „Medical Cloud“ im Klinikum

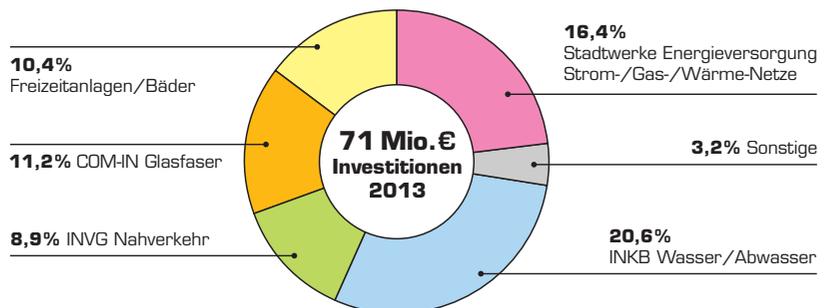
Im Klinikum selbst hat man nun auch die Infrastruktur geschaffen: Eine Kommunikationsplattform ermöglicht einen effizienten und sicheren Datenaustausch zwischen den behandelnden Ärzten oder Kliniken wie im NEVAS-Projekt oder bei der regionalen Medizinplattform GPI. „Wir bieten eine Art ‚Medical Cloud‘, die allen Anbietern offen steht“, sagt Thomas Kleemann, der EDV-Leiter des Klinikums. „Wir sind sehr froh, dass wir als Klinikum Gastgeber des 1. Bayerischen Telemedizinintags sein durften“, sagt Geschäftsführer Heribert Fastenmeier. „Die Telemedizin wird ein ganz wesentliches Element in der Gesundheitsversorgung der Zukunft sein“, sagt auch der GO-IN-Vorsitzende Dr. Siegfried Jedamzik, der im vergangenen Jahr auch die Bayerische TelemedAllianz in Ingolstadt ins Leben gerufen hat. Sie koordiniert telemedizinische Projekte und plant den Aufbau einer telemedizinischen Akademie.

## Hohe Investitionen: Stadttöchter stecken 71 Millionen in Infrastruktur und Lebensqualität

### Investitionen INKB und Stadtwerke 2012



### Investitionen INKB und Stadtwerke 2013



Am vergangenen Donnerstag legten die Ingolstädter Kommunalbetriebe und ihre Töchter und Beteiligungen wie die Stadtwerke ihre Jahresabschlüsse 2012 im Stadtrat vor. Dabei wurde deutlich, dass die städtischen Unternehmen auch in diesem Jahr weiter kräftig investieren: Rund 71 Millionen Euro stecken die INKB ihre Töchter und Beteiligungen 2013 in Infrastruktur und in die Verbesserung der Lebensqualität der Stadt.

Das sind noch einmal rund 40 Prozent mehr als in den Vorjahren. 2011 waren bereits 51 Millionen, 2012 noch einmal 53 Millionen Euro in Modernisierung und Verbesserung von Infrastruktur und Freizeitanlagen gesteckt worden. Jeweils mehrere Millionen Euro fließen beispielsweise in umweltfreundliche Busse und den ÖPNV, die Verbesserung der Bäder und Frei-

zeitanlagen der Stadt oder die neuen superschnellen Internetverbindungen per Glasfaserkabel, aber natürlich auch die Ver- und Entsorgung.

Ziele sind unter anderem eine sichere und nachhaltige Energie- und Wasserversorgung, zuverlässige, wertstofforientierte Entsorgungswege, ein attraktives Freizeitangebot, eine Verbesserung des ÖPNV und hochwertige, zukunftsfähige Datennetze. Letztlich aber sollen alle Maßnahmen dazu beitragen, die Lebensqualität in Ingolstadt stetig weiter zu verbessern.

Dabei spielt auch der ökologische Gedanke eine wichtige Rolle: Die Stadtwerke haben sich zum Beispiel gerade erst an einem Windpark im Hunsrück beteiligt, und in Ingolstadt erzeugt die innovative Biogasanlage der BiolN „grüne Energie“.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

SPARKASSE

## VON WEGEN KREDITKLEMMME

**Sparkasse Ingolstadt setzt weiter auf Mittelstand**



**Maßgeschneiderte Finanzierung:  
Die Sparkasse Ingolstadt bleibt ver-  
lässlicher Partner bei der Finanzierung  
mittelständischer Unternehmen.**

Foto: Sparkasse

Von einer Kreditklemme war angesichts der Finanz- und Eurokrise immer wieder die Rede – vor allem im Bezug auf den Mittelstand. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen kämen schwerer an Kredite, so der Befund. Die Sparkasse Ingolstadt dagegen setzt ein Zeichen. Sie hat den Firmen in der Region in den letzten Jahren immer mehr Geld zur Verfügung gestellt und möchte das auch weiter fortsetzen.

„Von einer Kreditklemme kann bei uns keine Rede sein“, sagt Jürgen Wittmann, Vorstandsmitglied der Sparkasse Ingolstadt und zuständiger Fachvorstand für das Firmenkundengeschäft. „Wir haben das Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Die Sparkasse ist ohnehin schon der wichtigste Mittelstandsfinanzierer in der Region und ich sehe uns da auch in der Pflicht. Als Hausbank für den Mittelstand, aber auch die

Kommunen tragen wir eine große Verantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region.“ Das soll sich auch in Zukunft nicht ändern. Die Sparkasse will weiterhin verlässlicher Partner für die kleinen und mittleren Unternehmen bleiben, die in ihr Unternehmen investieren wollen. 40 speziell ausgebildete Betreuer kümmern sich allein um die Firmenkunden und ihre Belange. Das Spektrum reicht dabei von der klassischen Finanzierung über Leasing, Existenzgründung bis hin zu Versicherungsthemen und einem ausgeklügelten Zins- und Währungsmanagement.

„Wir kennen unsere lokalen und regionalen Märkte und Gegebenheiten“, so Wittmann. Das reduziere Risiken und Sorge – wie sich gerade in der Finanzkrise gezeigt habe – für solide Partnerschaften. Drei von vier Unternehmen führen ein Konto bei einer Sparkasse oder Landesbank und jedes zweite Unter-

nehmen mit einem Umsatz von bis zu einer halben Million Euro unterhält seine Hauptbankverbindung bei einer Sparkasse. „Ein nachhaltiges Wachstum ist wichtiger als kurzfristiger Erfolg“, so Wittmann. Die Sparkasse habe daher in guten, aber auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein starkes eigenes Interesse, gemeinsam mit den Unternehmenskunden jede Situation zu meistern.

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“  
wird herausgegeben  
von der Stadt Ingolstadt,  
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.  
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,  
Presseamt der Stadt Ingolstadt.  
Titelfoto: Thomas Michel  
Gestaltung, Satz und Druck:  
DONAUKURIER Verlags-GmbH  
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt